

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Ulrike Böker
Bürgermeisterin

Liebe Ottensheimerinnen und Ottensheimer!

Ein Blick in die Zeitungen der letzten Wochen, oder sind es schon Monate oder gar Jahre- oder war es vielleicht immer so – bringt die Politik und vor allem die PolitikerInnen in ein immer schlechteres Licht. Schlagzeilen wie: „Europarats-Bericht über Korruption in Österreich wird scharf ausfallen“ oder „Politik in Verruf – von anfütern bis supernackt“, oder „Korruption und niemand will schuld sein“. Die Schlagzeilen in den Tageszeitungen tragen leider so gar nicht zu einem notwendigen Klima des Vertrauens und der gegenseitigen Wertschätzung bei. Dies sollte jedoch die Grundlage für politisches, nachhaltiges und faires Gestalten, oder sagen wir des menschlichen Zusammenlebens sein. Dieser Korruptionssumpf der meist „hohen Politik“ überstülpt allen in der Politik tätigen Menschen diesen Morast. Wir müssen aufstehen und dürfen uns das nicht mehr gefallen lassen! Sich einmischen und TUN ist eine Notwendigkeit, die mit diesen Schlagzeilen deutlich zutage tritt. Vielleicht hätten wir das schon früher tun sollen?

In der politischen Arbeit in den Kommunen erfahren wir sehr hautnah, wie unsere Arbeit bewertet wird. Beim Einkauf, beim Spaziergang, beim Besuch einer Veranstaltung erfahren wir freundlich oder auch weniger, wie Entscheidungen, die in der Gemeinde durch den Gemeinderat getroffen werden bei den BürgerInnen angekommen sind. Jede/r Einzelne sieht dies von einer sehr subjektiven und persönlichen Seite und kann daher manches nicht nachvollziehen. Der Gemeinderat hat aber immer das „Große und Ganze“ als Grundlage für seine Entscheidungen, sowie die gesetzlichen Grundlagen in den Vordergrund zu stellen und kann nicht immer auf jedes Einzelinteresse eingehen. Daher ist es manchmal schwierig, die Entscheidungen nachvollziehbar zu machen und schon gar nicht möglich, die Zufriedenheit aller zu erreichen. Bevor Sie ausholen zum „Rundumschlag“ welcher „Idiotische“ Beschlüsse wieder einmal gefasst wurden, kommen Sie und holen Sie sich die notwendigen Informationen, lesen Sie diese auch sorgfältig durch, recherchieren Sie um noch mehr Grundlagen zu haben, nehmen Sie sich genügend Zeit dazu und versetzen Sie sich dann in die Rolle der Entscheidenden. Vielleicht erscheint dann manches in einem anderen Licht!

Ich bin nun seit 1997 im engeren Sinn des Wortes politisch tätig, im weiteren Sinne war ich es Jahre zuvor auch schon, und habe dies damals nur nicht so gesehen, vielleicht ist das bei Ihnen auch so? Aktive Mitarbeit in Gemeinschaften, sich für oder gegen etwas einzusetzen, sich nicht alles gefallen lassen, mithelfen Lösungen zu suchen, das alles gehört zur politischen Arbeit. Das geschieht täglich in Vereinen, in Initiativen oder sonstigen Zusammenschlüssen von Menschen. Wer sich ausschließlich um sich selbst kümmert, wem die Gemeinschaft „wurscht“ ist, der ist von politischer Arbeit weit entfernt.

Kurz und gut, durch die vielfältigen Erfahrungen in der politischen Arbeit habe ich auch erkennen dürfen / müssen, dass ich, sowie jeder

Mensch seine besonderen Fähigkeiten, aber auch seine Schwachstellen hat. Beides zusammen macht den Menschen aus, macht ihn einzigartig und besonders.

Doch immer wieder sind wir versucht, die Schwachstellen, die fehlerhaften Seiten der Menschen zu durchleuchten, genau dort den Fokus anzusetzen. Ob das die Grundlage für ein Zusammenleben ist, bezweifle und ich ertappe mich dennoch auch immer wieder selbst dabei.

Im Sommer hatte ich das Glück, bei einem Gespräch und einer Predigt des seit 1972 in Bolivien lebenden Paters Robert Eckerstorfer dabei sein zu dürfen. Pater Eckerstorfer hielt bei der Predigt in der Pfarrkirche in Ottensheim einen Stab in der Hand. Den nach unten zeigenden Teil bezeichnete er als das Schlechte, das Böse im Menschen, den nach oben zeigenden Teil als das Gute, das Sonnige, das Positive. Er erzählte, dass auch er ursprünglich immer versuchte, den schlechten, den negativen Teil zu hinterfragen, zu kritisieren um dort den Hebel anzusetzen. Dies sei grundsätzlich auch nicht falsch. In den langen Jahren seiner Arbeit mit den Menschen in Bolivien, die die Gemeinde Ottensheim auch mit einem kleinen Beitrag unterstützt, musste Pater Eckerstorfer jedoch feststellen, dass „Brücken“ nur dann gebaut werden können, wenn der obere Teil des Stabes, die guten Kräfte gestärkt werden.

Wenn wir in uns, aber auch bei anderen die guten Geister und Kräfte stärken und diesen mehr Gewicht geben, dann verliert der untere Teil des Stabes an Bedeutung und hat nicht mehr so viel Kraft und Energie.

Was hat das mit Ottensheim, mit der Arbeit im Gemeinderat, mit Kommunalpolitik zu tun? Ob Bolivien, China oder Ottensheim, es ist ganz gleich auf dieser Welt. In vielen Menschen, in vielen gesetzten Handlungen – nicht nur in der Politik – wird oft nur das Negative gesucht und darin bleibt man stecken. Selbstverständlich darf und muss Kritik sein, um Irrwege auch verlassen zu können. Doch es gibt ganz viel Positives, ganz viel Gutes, das neben den Fehlern passiert und wir können alle mithelfen, dieses Gute auch zu sehen und gemeinsam weiter auszubauen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns eine gute Zeit bis zur nächsten Ausgabe.

Uli Böker
Bürgermeisterin